№ 179. Sonnabend, den 1. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Agrarische „Geschäftsgeheimnisse“.

Es war in der Reichstagssitzung vom 7. Februar d. J., da erklärte Graf v. Arnim, der Vertreter von Hoyerswerda = Rothenburg, daß die Berliner Mühlen „Schundware“ vermahlen und außerdem eine so schlechte Kleie verkaufen, daß dadurch „die Ferkel zum Sterben“ kämen. Diese Behauptungen waren falsch von Anfang bis zu Ende. Was stellt sich aber nunmehr heraus? In Bärwalde in der Neumark giebt es eine Obermühle. Die Obermühle wird betrieben von einer Anzahl Agrarier, und der Vorsitzende des Aufsichtsrats ist Herr v. Sydow = Dobberpfuhl, ein bewährter Mitarbeiter der „Deutschen Tagesztg.“, des Organs des Bundes der Landwirte; ferner gehört der Verwaltung an Graf Finckenstein auf Trossin, der als Vorsitzender des Kreuzzeitungkomitees aus dem Fall Hammerstein bekannt ist. Diese Mühle verkaufte kartoffelpülpehaltige Kleie unter dem Namen Futtermehl, und sie soll jetzt, wie die Zeitungen berichten, wegen dieser Manipulation zur Rechenschaft gezogen werden. Roggenkleie steht nämlich etwa acht- bis neunmal so hoch im Preise wie Kartoffelpülpe. Einer der Käufer dieser minderwertigen Ware, die Firma Borchardt in Dresden, versendet über die Thatsachen folgende Zuschrift:

„Die Bärwalder Obermühle verkaufte mir das Futtermehl laut übergegebenem schönen Muster und hat die Beimischung fremder Substanz direkt verschwiegen. Ich hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse ergab eine bedeutende Beimischung Kartoffelpülpe. Die Direktion der Bärwalder Obermühle, der ich über dies Treiben Vorhaltungen machte, entschuldigte sich einfach mit den Worten: das wäre ihr Geschäftsgeheimnis. Ich habe seinerzeit das Futtermehl zum reellen Tagespreis der Roggenkleie gekauft. Anzeigen, welche bei der königlichen Staatsanwaltschaft gemacht waren, hatten meine Vernehmung zur Folge. Auf Vorlegung der Schlußscheine und sonstiger Beläge sah sich die Staatsanwaltschaft nicht veranlaßt, eine Anklage gegen mich zu erheben. Wenn ich von einer deutschen Mühle Kleie respektive Futtermehl kaufe, muß ich annehmen, daß ich reell bedient werde. Wurden ohne Angabe fremde wertlose Substanzen beigemischt, so ist dies eben eine Täuschung. Von den von mir durch Schlußschein gekauften 40 Waggons habe ich 23 abgenommen. Als dann die Analyse herauskam, habe ich die Abnahme des Restes verweigert.“

Interessant ist nun, daß Graf Arnim, als er über die dem Vieh verderbliche Berliner Kleie im Reichstage gesprochen hatte, von dem Leiter eines der Berliner großen Mühlenetablissements auf das Irrtümliche seiner Ausführungen aufmerksam gemacht wurde unter dem Hinzufügen, daß vielleicht das Fabrikat einer Bärwalder Mühle vorgelegen habe, „die im Besitze einer landwirtschaftlichen Vereinigung ist“ und Kleie, „wie allgemein bekannt“, stark mit wertloser Kartoffelpülpe vermischt in den Handel bringt.

Gleichzeitig verdient ein anderer Vorgang Beachtung, der die Genossenschaftsdampfmühle zu Drebkau betrifft, die gleichfalls von einer Vereinigung agrarischer Großgrundbesitzer betrieben wird. An ihrer Spitze steht der Rittergutsbesitzer Oskar v. Köckritz zu Siewisch und als Stellvertreter der Rittergutsbesitzer Rudolf v. Hegnitz zu Pritzen. In dieser Dampfmühle hat die Polizei eine große Anzahl von Mehlsäcken versiegelt und beschlagnahmt, weil der Verdacht der Nahrungsmittelfälschung vorliegt, begangen durch Zusatz von minderwertigem Mehl, das zu dem in den Handel gebrachten „reinen Roggenbrod“ gebraucht worden sein soll.

Dieses Unternehmen ist auch darum bemerkenswert, weil durch dasselbe gleichzeitig eine große Dampfbäckerei betrieben wird, die die Umgegend von Drebkau mit Backware versieht. Das ist eine hübsche Illustration zu der Behauptung der Agrarier, daß sie Mittelstandspolitik treiben; die besteht in diesem Falle darin, daß sie durch ihren Großbetrieb den kleinen Bäckern das wirtschaftliche Lebenslicht ausblasen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli.

— Der **Kaiser** hat am Mittwoch Vormittag von Bergen aus die Rückreise an Bord der „Hohenzollern“ angetreten.

— **Fürst Ferdinand** von Bulgarien ist am Donnerstag von dem **Prinz-Regenten** von Bayern in Audienz empfangen worden.

— Der **Herzog von Sachsen-Koburg** hat den Staatssekretär des Reichsmarineamts anläßlich des Untergangs des „**Iltis**“ innigste Anteilnahme an dem Verlust, den die Marine erlitten, telegraphisch ausgesprochen.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Liste der mit der „**Iltis**“ untergegangenen Offiziere und Mannschaften, zusammen 68 Personen. Bei vier weiteren Mannschaften ist das Schicksal noch zweifelhaft.

— Die gesamte, 53 Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge umfassende **Herbstmanöverflotte** wird im August zum ersten Male den **Nordostseekanal** durchfahren.

— Der Ausschuß **des Zentralverbandes deutscher Industrieller** wird gegen Ende September oder anfangs Oktober zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher über diejenigen Teile des Entwurfs eines neuen **Handelsgesetzbuches** beraten werden wird, die für die Industrie von besonderer Bedeutung sind.

Der **Entwurf eines Gesetzes** betreffend die **Abänderung** der **Gewerbeordnung** d. h. über die **Zwangsorganisation des Handwerks**, wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Gleichzeitig mit seiner Publikation durch den „Reichsanzeiger“ wird er auch, vermehrt durch eine von dem Regierungs-Assessor Dr. Hoffmann, Hilfsarbeiter im Ministerium für Handel und Gewerbe, verfaßte Einleitung in Form eines Heftes erscheinen.

— Ueber den **neuen Entwurf** einer **Prüfungsordnung** für **Aerzte** hat dieser Tage in Eisenach eine Beratung unter Vertretern der medizinischen deutschen Fakultäten stattgefunden. Man war darüber einig, daß die Studienzeit um ein Semester vermehrt und nach dem bestandenen Examen ein zweisemestriges Praktikum abgehalten werden müsse, bevor der Mediziner eine selbständige Praxis eröffnen darf. Der preußische Entwurf sieht nun aber auch noch die Einsetzung einer aus einem Universitätsprofessor und zwei Aerzten bestehenden **Kommission** vor, die nach Erledigung des Praktikums die **Erlaubnis zur Praxis erteilen** soll, **ohne daß** gegen ihren Entscheid ein **Rekurs möglich** ist. Dagegen haben sich unter den Deligirten ernste Bedenken erhoben. Eine solche Einrichtung würde unter Umständen eine große Gefahr für die Kandidaten sein. Was nützen die bestbestandenen Prüfungen, wenn eine Kommission, die nach ganz anderen Gesichtspunkten wie die Prüfungskommission entscheidet, das bestandene Examen zu paralysiren vermag. Der Kommission ist in dem Entwurf auch das Recht zugesprochen, nach Gutdünken ein Kolloquium, also eine Art zwangloser Prüfung vorzunehmen. Was diese Unterhaltung für einen Sinn haben soll, ist geradezu unerfindlich. Die Kommission soll auch das Recht haben, über das **private Verhalten** des Kandidaten zu befinden, und was da unter Umständen aus politischen, einseitig gesellschaftlichen oder persönlichen Gesichtspunkten zu Tage kommen könnte, kann man sich leicht vorstellen Diese fatale Bestimmung in der ärztlichen Prüfungsordnung des Herrn Ministers Bosse hat eine bedenkliche Aehnlichkeit mit dem Assessorenparagraphen des Herrn Justizministers Schönstedt. Hoffentlich wird dieser Kommissionsparagraph der ärztlichen

Feuilleton.

Ein ungehobelter Mensch.

Von **Sidonie Weck.**

(Verfass. d. Preisnovellen „Lilli's Rache“ und „Hans im Glück“.)

(Schluß.)

„Und nun bitte, Rudolf, komm mal her,“ bat Ilse noch, als beide den fertig hergerichteten Tisch musterten. Gehorsam kam er an ihre Seite.

„Sieh mal, wenn Du doch heute das Messer nicht so aufstellen wolltest — so, weißt Du, mit der Spitze noch oben, daß man denkt, Du wolltest Deine Nachbarin aufspießen — es ist so furchtbar schlechter Ton!“

„Was!“ fragte er verwundert, „zeig' mal, wie soll ich's nicht machen?“

„So Rudolf!“ sie setzte sich und machte es ihm vor, wie er bei Tisch das Messer halte, sobald er es nicht zum Schneiden brauche: mit festem Griff der ganzen Faust umspannt und kerzengerade auf den Tisch gestemmt. „Es ist eine abscheuliche Gewohnheit, Rudolf,“ schloß sie, „wirklich, Du mußt Dir's abgewöhnen!“

Er schüttelte den Kopf und brummte innerlich über die verzwickte Vorschrift, aber er wollte doch seine Kleine nicht böse machen und versprach das Beste.

„Und dann, Rudolf — wenn Du mir heute die Hand küßtest zur gesegneten Mahlzeit — es ist so wunderhübsch und macht in der That einen reizenden Eindruck bei Eheleuten!“

Er wurde schon etwas ungeduldig und sagte nur: „Meinetwegen, wenn ich's nicht vergesse!“

Aber Frau Ilse war noch nicht fertig.

„Auch, bitte, frage Mimi, ehe Du eine Zigarre anbrennst — es ist unbedingt nötig!“

„Donnerwetter,“ brach er aus, „so viel Umstände, um solche kleine Gans!“

„Aber Rudolf — es ist doch nicht um sie, es ist um uns und unser Renommee! — und schließlich könntest Du Dir ja all' dies angewöhnen — es würde reizend sein und ich wäre viel glücklicher, wenn Du gute Manieren hättest!“

Er sah sie mit großen Augen an und ein ernstes Nachspiel wäre vielleicht erfolgt, wenn nicht in diesem Moment die Gäste erschienen wären.

Rudolf war noch so beschäftigt mit den letzten Worten seiner Frau, daß er in der Zerstreutheit Mimi's Hand preßte und schüttelte, als sei sie ein alter lieber Freund aus der Studentenzeit — ein Vorgang, den Ilse mit Empörung verfolgte.

„Dann, als zu Tisch gegangen wurde, vergaß er sogar, Mimi den Arm zu bieten — er mußte zu lebhaft darüber nachdenken, wieso Ilse glücklicher sein würde, wenn er gute Manieren hätte. So blieb er schweigsam und unaufmerksam, aß nur still, was ihm gerade schmeckte, stemmte natürlich das Messer auf, reichte seiner Nachbarin keine einzige Schüssel, vergaß, Wein einzugießen — — — kurz, er war der entsetzlichste Wirt, den man sich vorstellen kann, so daß Ilse die Tafel eher aufhob als sie beabsichtigt hatte, und erleichtert aufatmete, als ihre Gäste um elf Uhr sich empfahlen.

„Nun, Du hast uns ja hübsch blamiert,“ begann sie sofort, und eine Gardinenpredigt folgte, die nicht an Energie dadurch verlor, daß sie sich in öfteren Wiederholungen erging, denn jede Wiederholung war auch eine Steigerung, bis zuletzt ein Superlativ das Ganze abschloß! „Ich hätte Dich eben gar nicht nehmen sollen — ich dachte mir's gleich, daß Du ein alter Bär seist!“

Der „alte Bär“ saß traurig da und sagte kein Wort; er seufzte nur bisweilen. Als die erzürnte kleine Dame endlich verschwunden war, um in schreckhaften Träumen die Aufregungen dieses entsetzlichen Abends nochmals zu durchleben, saß er noch lange da und über dem trüben Sinnen ging ihm sogar die Zigarre aus. „Das kommt blos von der nichtswürdigen Töchterschulenerziehung,“ sagte er endlich aufstehend; „wenn ich mal Töchter habe, so sollen sie nichts lernen — rein nichts!“ — Mit dieser, für seine Nachkommenschaft so überaus beruhigenden Ankündigung ging er zu Bett.

Frau Ilse aber erlahmte nicht völlig in ihren Bildungsversuchen, so wenig ermutigend bis jetzt die Resultate gewesen; sie beschränkte sich zwar meist auf ostentative Seufzer, vorwurfsvolle Blicke und trübes Kopfschütteln, aber all' dies zeigte ihre Mißbilligung hinreichend und trieb den armen Mann mitunter hinaus zu einer Kegelpartie oder einem Skatabend, wo er zehn Mal lieber daheim bei seinem kleinen süßen Weibe gesessen hätte. Da blieb sie schmollend allein und beklagte sich über ihr Geschick, während tief drinnen in dem kindischen jungen Herzen eine Stimme gar laut sprach von Liebe und Treue und Zärtlichkeit, die doch eigentlich mehr wert seien, als aller äußere Schmuck des Lebens. Sie aber wollte nicht darauf hören und es war gar nicht abzusehen, was aus diesem Paar noch werden sollte.

Der liebe Gott hatte aber ein Einsehen und brachte die Sache wieder in Ordnung, ehe es so schlimm wurde, daß das Glück zweier Menschen daran scheitern konnte. Und das ging so zu:

Eines Tages wurde Ilse von ihrer Freundin zu einer Landpartie aufgefordert und fröhlich sagte sie zu. Natürlich war auch ihr Mann sehr einverstanden, zumal nicht absolut verlangt wurde, daß er mitkam. Als aber am Nachmittag der Wagen mit dem jungen Ehepaar vorfuhr, hatten sich große Gewitterwolken aufgetürmt und Rudolf blickte besorgt zum Himmel.

„Weißt Du, Kleine,“ sagte er, „ich glaube, es ist besser, Du bleibst doch zu Hause, es kann heute noch ein tolles Wetter geben!“

Aber Ilse, die schon wunderhübsch angezogen dastand, erwiderte entrüstet: „Das ist doch nur Dir möglich, so etwas vorzuschlagen! Erst sage ich zu — und jetzt, wo sie unten im Wagen halten, komme ich nicht mit — nein, ich glaube, so viel Erziehung, um das nicht zu thun, haben selbst die Südsee-Insulaner!“ — Und das Köpfchen vornehm gehoben, rauschte die kleine Person davon.

Aber mit dem Wetter hatte der Doktor doch ganz Recht gehabt; es war einer der Falb'schen „kritischen“ Tage, und alle Schrecknisse, die dieser weise Mann angekündigt, trafen mit Hagel, Blitzschlag, Wolkenbruch und nachfolgender Wassersnot ein. Das war ein schwerer Nachmittag für den armen Rudolf. Er hier — machtlos, nicht einmal genau unterrichtet über das Ziel der Fahrt — sein kleiner Liebling draußen in Sturm und Graus!

Er war noch nie so verzweifelt gewesen in seinem Leben, so völlig ratlos und in Todesangst. Endlich — Abends um 10 Uhr, als das Wetter sich etwas beruhigt hatte, hielt ein Wagen vor der Thür; er stürzte hinunter und nahm die bleiche, zitternde Ilse in Empfang. Er trug sie hinauf, half ihr aus den Sachen, die triefend an ihr niederhingen, brachte ihr den Thee, den er ihr hatte bereit stellen lassen —

Prüfungsordnung dasselbe Schicksal haben wie sein älterer Bruder aus dem Schönstedtschen Entwurfe.

— Zur Gehaltsaufbesserung der Beamten will die „Ostdeutsche Rundschau“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß die Aufbesserung vom 1. April 1896 ab in Kraft treten soll. Die Aufbesserung für die Subalternbeamten soll in der Weise geschehen, daß das Anfangsgehalt um 300 Mk. und das vom Tage der Anstellung ab nach 18 Jahren zu erreichende Höchstgehalt um 600 Mk. erhöht wird. Bei den meisten königlichen Subalternbeamten wird demnach das Jahresgehalt ausschließlich des gesetzlichen Wohnungsgeldzuschusses bei der Anstellung 2100 Mk. und das Höchstgehalt 4200 Mk. betragen. Die gleichzeitige Gehaltsaufbesserung der höheren Beamten werde wohl auch eine entsprechend höhere sein.

— Der nächste Juristentag wird voraussichtlich Ende September d. J. in Graz stattfinden. Als Beratungsgegenstände sind in Aussicht genommen Vorträge über die Einführung eines Heimstättenrechts, über die Behandlung des dolus eventualis im Strafrecht, über die Frage der Strafdeportation nach den Kolonien, über die bedingte Begnadigung für den Fall der Auswanderung.

— Die amtliche „Berl. Korr.“ konstatirt, daß nach Auskunft der Regierung zu Königsberg i. Pr. seit dem 31. Oktober 1890 von keiner Seite Anträge auf Gestattung der Eröffnung eines Bernstein-Bergwerks gestellt worden sind. Die Blättermeldung, daß dem Besitzer Finck zu Barbau bei Palmnicken, einem Nachbarn des Geh. Kommerzienrats Becker, die Erlaubnis zur Eröffnung eines Bernsteinbergwerks auf seinem Grundstück erteilt ist, ist also unzutreffend.

— Aus Ersparnisrücksichten ist im Gebiete der preußischen Justizverwaltung angeordnet worden, daß bei kleineren Amtsgerichten, bei denen die Gerichtsvollzieher nicht mehr auf die vorschriftsmäßige Höhe der Gebühren kommen, die Gerichtsvollzieherstellen eingezogen und die betreffenden Gerichtsbezirke an andere angegliedert werden, so daß auf diese Art weniger, aber größere Gerichtsvollzieherbezirke gebildet werden.

— Daß Landrat v. Löbell als konservativer Kandidat für Brandenburg-Westhavelland durch sein Bekenntnis zum Programm des Bundes der Landwirte mit seiner Stellung als Beamter sich in Widerspruch gesetzt hat, wird auch im „Hamb. Korresp.“ hervorgehoben. Damit stellt sich — so schreibt das bekanntlich oft zu offiziösen Kundgebungen benutzte Blatt — wiederum ein Regierungsbeamter in einen Gegensatz zur Regierung, die das Programm des Bundes der Landwirte nebst Antrag Kanitz und Doppelwährung bekämpft, und setzt sich in Widerspruch zu der wiederholten ministeriellen Verfügung, daß die Beamten besonders bei Wahlen nicht gegen die Regierung auftreten sollen.

— Der Magistrat der Stadt Görlitz hat beschlossen, in seiner Eigenschaft als Kirchenpatron gegen das Votum des Konsistoriums zu Breslau, durch welches der Wahl des Pastors Franke die Bestätigung versagt worden ist, Widerspruch zu erheben.

Ausland.

Rußland.

Die landwirtschaftlichen Getreidesilos haben die Erwartungen, welche man früher hegte, arg getäuscht. Nach den „Petersb. Wjed.“ hat der Landschafts-Elevator in Jelez in den acht Jahren seines Bestehens ein Defizit von zusammen über 100 000 Rb. ergeben. Der Korrespondent des Blattes schreibt: „Die achtjährige Praxis hat dargethan, daß ein Elevator als ein von der Eisenbahn getrenntes Unternehmen nicht bestehen kann, abgesehen davon, daß die Landschaft an und für sich kein großes Handelsunternehmen mit Erfolg zu leiten vermag, wie ein Elevator es ist, mit seinen verschiedenen Operationen zur Sichtung, Reinigung, Trocknung und Versand der fremden Getreidepartieen. Man errichtete Eisenbahnelevatoren und einfache Lagerhäuser für den Transitverkehr mit einer billigen Taxe, und der Landschaftselevator mußte zurücktreten, denn im Eisenbahnelevator kostet die Lagermiete nur $^1/_6$—$^1/_3$ so viel als im Landschaftselevator. Eine Konkurrenz ist unter solchen Umständen ausgeschlossen. Das Getreide kann bei der jetzigen Marktlage solche Spesen nicht tragen, und die großen Administrationskosten der landschaftlichen Elevatoranlage machen es aber unmöglich, die bestehende Lagermiete zu ermäßigen.“ Wie hinzugefügt wird, ist der Elevator, welcher 150 000 Rbl. gekostet hat, auch ganz unverkäuflich. Die Verwaltung der Südostbahnen fordert sogar für die Uebernahme des Werkes noch eine Zuzahlung, da sie die Einlagerungen zu der festgesetzten Taxe machen muß, und die hohen Kosten der Elevatoren das Geschäft sonst unrentabel erscheinen lassen. (Ob man wohl in Preußen mit den projektirten Staatsspeichern bessere Geschäfte machen wird? Die Red.)

Der „Pos. Ztg.“ wird aus Petersburg geschrieben: Der Kriegsminister arbeitet systematisch daran, die Grenzen des Reiches strategisch zu befestigen. Namentlich im Königreich Polen ist in dieser Hinsicht viel geschehen. Jetzt wieder plant der Kriegsminister den Bau einer Niemen-Bahn, um dadurch zur Sicherung der Grenze gegen Ostpreußen beizutragen. Die Niemen-Bahn wird als eine Fortsetzung der Petersburg-Warschauer Bahn von der Station Orany über den Niemen bis Olita und von dort bis Grodno führen und in ihrer Gesamtlänge 192 Werst betragen. Diese Bahn wird denselben militärischen Charakter haben, wie die Narew-Bahn, welche von der Station Lapy der Petersburg-Warschauer Bahn über Lomsha und Ostrolenko zur Station Malkin derselben Bahn führt. Beide Bahnen sollen dazu dienen, eine beschleunigtere Truppenkonzentration an strategisch wichtigen Punkten herbeizuführen.

Schweiz.

Die Züricher Exzesse gegen Italiener haben sich am Mittwoch ungeachtet aller Maßnahmen der Behörden doch, wenn auch in geringerem Umfange als in den Tagen zuvor, wiederholt. Nachdem über 1500 italienische Arbeiter die Nacht in einer Waldung bei Zürich zugebracht hatten, wobei sie Wachtfeuer angezündet und Wachtposten aufgestellt hatten, reisten sie am Mittwoch in großen Massen entweder nach entfernteren Orten oder nach Italien ab. Nachmittags rückten zwei Bataillone Infanterie aus dem Seebezirk und 80 Mann Kavallerie ein und besetzten abends verschiedene Punkte. — Die Züricher Regierung erließ abends einen Aufruf, in welchem die Bevölkerung unter Androhung von Strafe aufgefordert wird, die Thätigkeit der Polizei nicht durch Herumstehen zu hemmen. Abends hielt sich in der Vorstadt Außersihl viel Volk in den Straßen auf, doch ist die Ruhe bisher nicht gestört worden. — Nachmittags wurden zwei Italiener von der Menge verfolgt; sie verteidigten sich mit Revolverschüssen und flüchteten in ein Haus, in dem sie belagert wurden, bis sie von der Polizei befreit wurden. Mittwoch Abend $^1/_2$11 Uhr waren kaum noch 100 Personen vor der Kaserne versammelt. Abends wurden noch einige Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Die Meldung des „Intransigeant“, daß drei italienische Torpedoboote sich dem Hafen von Toulon genähert hätten, wird vom italienischen Torpedoboot-Kommandanten Girosi als Erfindung bezeichnet.

Skandinavien.

Die Reise König Oskars von Schweden nach Norwegen hat viel zur Versöhnung der Norweger beigetragen. König Oskar, der während seiner Küstenreise in Norwegen überall einen über Erwarten freudlichen Empfang fand, sagte, wie die „Voss. Ztg. meldet, gelegentlich eines ihm zu Ehren in Christianssund gegebenen Gastmahls: „Ich will an dieser Stelle, wo meine Reise längst der norwegischen Küste ihren Abschluß findet, allen Kommunen, Korporationen oder Privaten, die dazu beigetragen haben, diese Reise zu einer für mich so unvergeßlichen zu machen, meinen wärmsten Dank aussprechen. Ich hoffe, daß die Reise dazu beitragen wird, das Band zwischen König und Volk weiter zu befestigen. Ich bitte den Allmächtigen, seine schirmende Hand über das norwegische Volk zu halten und es für alle Zeiten als ein freies mit Schweden als ebenbürtig vereintes Volk zu erhalten. Lang lebe das alte Norwegen!“ Diese Rede, häufig von Beifallsrufen unterbrochen, wurde mit stürmischer Begeisterung, Hurrahrufen und Fanfaren entgegengenommen.

Türkei.

Der armenische Patriarch überreichte dem türkischen Kultusminister das Protokoll der Sitzung des gemischten Rates mit einer Note, in welcher der Patriarch ausführt, daß er in dem gemischten Rate stets loyal gegen die Regierung und im Rahmen der Gesetze gehandelt habe, daß er aber die ihm auferlegte Verantwortlichkeit nicht übernehmen könnte. Bekanntlich hat der türkische Polizeiminister neulich kurzer Hand dem „gemischten Rat“ die Schuld an den letzten Unruhen in Anatolien in die Schuhe geschoben.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 30. Juli. Heute, als gerade ein Begräbnis auf dem Kirchhofe stattfand, stand ein Arbeiter am Kirchhofszaun mit mehreren anderen als Zuschauer. Er fiel plötzlich um und gab, trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, den Geist auf. Hitzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus dem Kreise Culm, 29. Juli. Auch in diesem Sommer versiegen auf der Höhe wieder viele Brunnen. In Kl. Czyste haben sich deshalb mehrere Besitzer Wasserleitungen aus dem mehrere hundert Schritt entfernten See anlegen lassen.

Schwetz, 29. Juli. Der gestrige Abendzug von Terespol nach hier ist einer großen Gefahr ausgesetzt gewesen. Als er die Schwarzwasserbrücke in Schönau erreichte, merkte der Führer an einem heftigen Ruck, daß etwas nicht in Ordnung sei, und brachte den Zug zum Stehen. Nun fand das Fahrpersonal einen etwa 40 Pfund schweren Stein dicht an der Schiene vor der Brücke eingegraben. Wäre derselbe etwas höher gelegt worden, so mußte unbedingt die Lokomotive entgleisen und mit dem stark besetzten Zuge in den Fluß hinabstürzen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

x **Strasburg**, 30. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Kaufmann Gerner durch den Vorsitzenden als Stadtverordneter eingeführt und verpflichtet. Die am Ende d. J. ausscheidenden Magistratsmitglieder, Herren Rendant Stülp und Rechtsanwalt v. Wyczinski, wurden auf 6 Jahre wiedergewählt. Die Versammlung bewilligte dem erkrankten Kämmerei-Rendanten Salewski eine Verlängerung des Urlaubs bis zum 31. August und bewilligte die Vertretungskosten in Höhe von 2,50 M. täglich. — Der hiesige Männer-Turnverein begeht am 2. August sein Sommerfest, bestehend in Umzug, Schauturnen, Konzert und Tanz. Mehrere Nachbarvereine haben ihre Teilnahme an dem Feste zugesagt.

Konitz, 30. Juli. Dem Schicksale der Besatzung des „Iltis“ ist der Sohn des Kämmerers und Beigeordneten Berkhahn in Konitz, der bis vor Kurzem als Zahlmeister auf dem „Iltis“ Dienst that, nur durch seine vor einiger Zeit erfolgte Ablösung entronnen. Das Schiff, welches die abgelösten Mannschaften in die Heimat brachte, war gleichfalls in die gefährliche Nähe eines Teifun gekommen, vermochte sich aber, obwohl es lange nicht von der Stelle kam, durch geschicktes Manöveriren dem Geltungsbereich des Teifuns zu entziehen.

Bartenstein, 27. Juli. Auf der Westpr. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz sind die von der Jaschinski'schen Ofenfabrik ausgestellten Kochöfen und Kochherde mit Dampfverbrennung mit der silbernen Medaille prämiirt worden. Es ist ist diesem Jahr bereits das dritte Mal, daß diese Firma mit hohen Auszeichnungen bedacht wurde. In Stolp und Gnesen ist die Konstruktion, welche sich auf das Vorzüglichste bewähren soll, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Elbing, 30. Juli. Mit dem Kanonenboot „Iltis“ ist auch ein Sohn unserer Stadt, der Deckoffizier Oskar Hein, welcher als Steuermann auf dem „Iltis“ Dienst that, in den chinesischen Gewässern untergegangen und hat seinen Tod gefunden. Herr Hein diente der „Elb. Ztg.“ zufolge im 14. Jahre bei der kaiserlichen Marine, war am 25. März 1895 mit einem Ablösungskommando auf den „Iltis“ gekommen und sollte nach einjährigem Dienst auf dem Kanonenboote wieder in die Heimat zurückkehren. Er hatte das seinen hier wohnenden Eltern mitgeteilt, die sich in herzlicher Freude auf den Empfang ihres Sohnes vorbereitet hatten. Herr Hein sollte schon im Juni hier sein. Da kam aber die Nachricht, daß er nicht abgelöst worden sei. Die Eltern mußten die Freude des Wiedersehens aufschieben. Gestern traf nun wie ein Blitz aus heiterm Himmel die Kunde von dem Untergang des „Iltis“ ein, und bald, nachdem die „Elbinger Zeitung“ die Nachricht verbreitet, langte bei den beklagenswerten Eltern aus Wilhelmshafen vom Marinekommando die amtliche Nachricht an, daß Deckoffizier Hein bei dem Unglück seinen Tod gefunden. Herr Hein, Vater, war früher Magistratsbote und ist jetzt erblindet. Die alten braven Leute wurden von ihrem Sohne stets nach Kräften unterstützt.

Lautenburg, 29. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Verwaltungsbericht für die Jahre 1894/95 und 1895/96 von Herrn Bürgermeister Waldow vorgetragen. Die Versammlung beschloß, den Verwaltungsbericht in 100 Exemplaren drucken zu lassen. Bei der Wahl eines Ratmannes kam es zur engeren Wahl zwischen den Herren Hausbesitzer Joseph Jaroszewski, Bäckermeister F. Kunter und Kaufmann L. Jacobi. Herr Jaroszewski wurde gewählt.

Gerdauen, 29. Juli. Der Post-Assistent Böttcher-Kl. Gnie hat sich mit dem Inhalte der Postkasse entfernt und ist flüchtig geworden. Wie hoch sich die unterschlagene Summe beläuft, ist noch nicht festgestellt.

Johannisburg, 28. Juli. Am Sonnabend ist in der Nähe der Stadt ein Luftballon mit zwei russischen Offizieren gelandet, die in Warschau aufgestiegen und durch den herrschenden Wind über die Grenze getrieben worden waren.

Insterburg, 30. Juli. Der Leutnant zur See von Holbach, welcher am 23. d. Mts. mit dem Kanonenboot „Iltis“ in einem Taifun im Gelben Meer untergegangen ist, ist ein Sohn des früheren Direktors der hiesigen Strafanstalt von Holbach.

Königsberg, 29. Juli. Von der Reise des Landwirtschaftsministers erzählt man folgendes hübsche Stückchen: Während der Fahrt über die Dämme der Tilsiter Niederung mittelst der Kleinbahn hatte sich ein Oberförster zur Begrüßung des Ministers aufgestellt, da er vermutete, daß der Zug halten und ihm so Gelegenheit geben werde, einzusteigen. Als dies aber nicht geschah, eilte der Forstmann auf den Zug los, um während der Fahrt einzuspringen. Dieses Vorhaben bemerkte der Minister und rief dem Nacheilenden zu, er solle nur kommen und sich von ihm helfen lassen. Diesen Ruf befolgte denn auch der Oberförster, sprang auf das Trittbrett und ließ sich von dem ihm unbekannten Herrn mit einem kräftigen Ruck in das Koupee ziehen. Nachdem er sich ein wenig erholt und sich flüchtig den Anwesenden vorgestellt hatte, nahm er Platz und fragte den Herrn, der ihm beim Einsteigen behilflich gewesen war, ob er nicht wisse, wo denn eigentlich der Herr Minister wäre. Schmunzelnd antwortete der Herr darauf: „Der Minister, den Sie suchen, mein Herr, bin ich selbst.“ Etwas verdutzt, schaute der Fragende darein und stotterte eine Entschuldigung, aber der Minister beruhigte ihn und sagte, er freue sich über seine energische, wenn auch nicht ganz erlaubte Handlungsweise; darauf ließ sich der Minister von dem Oberförster Bericht erstatten. Als fernere komisch-ernste Episode wird erzählt, daß der Minister im Ortelsburger und im Labiauer Kreise, in denen er einige Bauernwirtschaften besichtigte und sich nach dem Ergebnis der Bewirtschaftung erkundigte, die bezeichnende Antwort erhielt: „Hanske plögt, Hanske sägt, Hanske frett upp“, also mit anderen Worten, der kleine Landwirt erübrigt nichts und ist froh, wenn er bei schwerer Arbeit aus der Hand in den Mund leben kann.

Bromberg, 30. Juli. Mit dem „Iltis“ ist bei Tschifu (China) auch ein Bromberger umgekommen, der 22jährige Ober-Maschinistenmaat Fritz Opfermann, Sohn des Eisenbahnbetriebssekr. Karl Opfermann.

Lokales.

Thorn, 31. Juli.

— [Sr. königl. Hoheit Prinz Albrecht] soll, wie verlautet, am 21. August d. J., zur Truppeninspektion hier eintreffen. Der Aufenthalt wird sich auf 3 Tage erstrecken; Nachtquartier wird Seine Königliche Hoheit nur einmal in unserer Stadt und zweimal in Ostrometzko nehmen. Wenngleich Seine Königliche Hoheit hier vermutlich nur als Truppeninspekteur erscheint, so dürfte eine Ausschmückung der Häuser durch Fahnen 2c. wohl angebracht sein. Bekanntlich hat der freundliche Empfang, den der Prinz bei seiner letzten Anwesenheit hier vor 5 Jahren gefunden hat, denselben außerordentlich sympathisch berührt, worüber er sich auch ausgesprochen hat.

— [Von den beim Untergang des „Iltis“ Verunglückten] waren aus Westpreußen gebürtig Steuermann Oskar Hein aus Elbing, Obermatrose Adolf Engler aus Zelemia, Kreis Berent, Ferdinand Erdmann aus Tolkemit, Kreis Elbing. (Siehe Provinzielles.)

— [Militärisches.] Die Truppen unserer Garnison (21. und 61. Infanterie-Regiment, Stab und das 1. Bataillon des 15. Fuß-Artillerie-Regiments), welche an der Uebung bei Graudenz teilgenommen haben, sind gestern Nachmittag in drei Sonderzügen in ihre hiesige Garnison wieder eingerückt. Zweck der Uebung war, festzustellen, ob schweres Geschütz sich mit Erfolg in einer offenen Schlacht verwenden läßt.

---

kurz, er that Alles, was ein guter sorglicher Mann in solcher Lage thun kann.

Aber am andern Tage stellte es sich heraus, daß die heftige Erkältung zusammt der ausgestandenen Angst die kleine Frau krank gemacht hatte, denn sie lag fiebernd in den Kissen. Als der Arzt kam, machte er ein bedenkliches Gesicht, und der arme Rudolf war ganz außer sich, als er hörte, daß es sich um eine Lungenentzündung handle.

Was für Tage der Angst, die nun folgten! — Zwar die Mutter war sogleich zur Pflege herbeigeeilt, aber doch wich Rudolf keinen Moment, den er zu Hause zubringen konnte, vom Lager seines Weibes; kaum daß er seine Stunden im Gymnasium pünktlich erteilte — am liebsten hätte er Urlaub genommen und wäre hier sitzen geblieben Tag und Nacht, bis endlich, endlich sein Liebling außer Gefahr wäre! Und wie lautlos er kam und ging — wie der große breite Mann nie im Wege war, wenn es galt, Ilse zu bedienen — wie sanft und geschickt seine Hand, wenn er sie stützte, oder ihr Medizin einflößte. Frau Amanda mußte immer staunen.

„Ein himmlisch guter Mensch, mein Schwiegersohn, nicht wahr, Herr Doktor?“ sagte sie oft zu dem Arzt. „Wirklich, er trägt meine Tochter auf Händen!“

Ilse selbst sah dies Alles noch mit ganz anderen Gefühlen; sprechen durfte sie nicht, aber ihre großen blaugrauen Kinderaugen begrüßten ihn dankbar, wenn er so unhörbar an ihre Seite glitt, und ihre kleine zarte Hand umfaßte bisweilen die seine mit schwachem Drucke, so daß dem großen, starken Manne die Thränen über die Wangen liefen vor Rührung und Herzweh.

Endlich wurde es besser; der Husten wurde seltener und war nicht mehr so quälend, das Fieber schwand — Rudolf atmete auf. Schon durfte Ilse einige Stunden im Sessel sitzen und wieder sprechen, wenn auch nicht viel. Nun gab es erst herrlich viel zu pflegen, denn jetzt sollte eine gute Diät die Genesende kräftigen und fröhliche Unterhaltung sie erheitern. Da war nun der gute Doktor so recht in seinem Elemente, brachte täglich neue Dinge ins Haus, die er in den Delikatessenläden erstanden, schleppte die halbe Bibliothek herbei und las sich heiser — Alles mit einem glückselig strahlenden Gesicht. Die Mahlzeiten wurden jetzt im Schlafzimmer eingenommen, damit Ilse dabei sein konnte, und still sah sie den Beiden von ihrem Sopha aus zu.

Eines Tages schaute sie auch so herüber nach ihrem Manne, der ihr zärtlich zunickte — da lachte sie mit einem Male hell auf, so wie sie es in gesunden Tagen gethan.

„Was ist denn, Kind?“ fragte Rudolf entzückt und eilte zu ihr.

„Ich sag's nicht,“ meinte sie schelmisch.

„Sicher nicht? Ich möchte es doch so sehr gern wissen! —“

Sie lachte wieder, legte die Arme zärtlich um seinen Hals und flüsterte ihm ins Ohr: „Du stemmtest gerade das Messer auf!“ —

Da klingelte es draußen, und damit das Mädchen nicht etwa hereinstürmen möchte mit einer Meldung, ging der Doktor selbst hinaus. Ilse sah ihm nach; wie behutsam er die Thür schloß — sie lächelte und doch wurden ihr die Augen feucht.

Da kam er wieder; die Mutter wurde verlangt. So waren sie allein und das Mal unterbrochen. Rudolf setzte sich zu seiner Frau.

„Wie, eine Thräne, Liebling?“ forschte er.

„Rudolf, gieb mir Deine Hand!“

„Nun, hier ist sie, die große, ungeschlachte Pranke, die Dein kleines Patschhändchen in sich begräbt, daß man's gar nicht mehr sehen kann!“

Sie nahm seine Hand in ihre beiden und drückte ihre Lippen darauf. „Da Du sie mir nicht küßt, will ich Dir's thun,“ sagte sie dabei mit einem reizenden Schelmenlächeln, aber wieder schwammen die grauen Augen in Thränen dankbarster Rührung.

— [Die ungewöhnlich große Hitze] hat nach hierher gelangten Privatnachrichten den in Graudenz zu einer besonderen Uebung versammelten Abteilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 eine große Zahl von Erkrankungen gebracht. Nach einem in unserer Stadt zirkulierenden Gerücht sollen 6 Mann an Hitzschlag gestorben sein. Behördlicherseits ist hier von keinem derartigen Todesfall etwas bekannt. Somit ist dem Gerücht wohl keine Glaubwürdigkeit beizumessen.

— [Der Dauerritt für Kavallerie-Offiziere des 17. Armee-Korps,] für dessen beste Erledigung der Kaiser einen Ehrenpreis in Gestalt eines goldenen, mit entsprechender Gravirung versehenen Degens ausgesetzt hat, ist Mittwoch Abend um 7 Uhr von Riesenburg aus angetreten worden. Es beteiligten sich daran 36 Offiziere von den schwarzen Husaren aus Danzig, den roten (Stolper) Husaren, dem 4. Ulanen-Regiment aus Thorn und den Riesenburger Kürassiren. Der Uebungsritt erstreckte sich von Riesenburg aus auf verschiedenen Wegen nach Neustadt Westpr. und von da nach Dirschau. Dort traf gestern als Erster gegen 10 Uhr Rittmeister v. Heydebreck von den Leibhusaren ein; bis nachmittags 4 Uhr hatten ca. 20 Offiziere den Ritt vollendet.

— [Zu Sommeruniformen für die Post-Unterbeamten] hat die Reichspostverwaltung nunmehr durch die Oberpostdirektion Köln bei einer Kölner Firma Proberöcke herstellen lassen, die, wie die „Köln. Ztg." festgestellt hat, allen Ansprüchen, die man im allgemeinen auch an einen Sommerdienstrock stellen muß, zu entsprechen scheinen. Mit einer größeren Zahl dieser Proberöcke läßt die Reichspostverwaltung zur Zeit in den Oberpostdirektionsbezirken Köln, Frankfurt a. M., Berlin, Königsberg und Liegnitz Trageversuche anstellen. Der Proberock hat einen bequemen, gefälligen Schnitt, dessen Form sich im allgemeinen der im deutschen Heere für den kleinen Dienst eingeführten Litewka anschließt. Der Rock ist sehr leicht, 550 bis 600 Gramm schwer, und aus einem blauen, atlasartigen Gewebe hergestellt, welches äußerst stark sein soll. Auch ist, wie die Vorversuche ergeben haben, auf grund der Eigenart der verwandten Garne, der Webeart sowie der Färbung die fast vollkommene Wasserdichtigkeit und Echtheit der Farbe erreicht.

— [Neue Körordnung.] Am 1. August tritt die von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler erlassene neue Polizei-Verordnung betr. die Körung der Hengste für den Umfang der Provinz Westpreußen in Kraft. Es ist die Einrichtung von drei Körungskommissionen vorgesehen, und zwar 1) für den Reg.-Bez. Danzig; 2) für die auf dem rechten Ufer der Weichsel belegenen Kreise des Reg.-Bez. Marienwerder, sowie die auf dem linken Ufer der Weichsel belegenen Teile der Kreise Marienwerder und Thorn; 3) für die auf dem linken Ufer der Weichsel belegenen Kreise des Reg.-Bez. Marienwerder ohne die unter 2 bezeichneten Teile der Kreise Marienwerder und Thorn. — Jede dieser Kommissionen erhält einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter, welche von dem Vorstande der Landwirtschaftskammer auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen sind. Die Wahlen der übrigen Mitglieder der Körungskommission werden von den Kreisausschüssen auf die Dauer von 3 Jahren vollzogen.

— [Eröffnung der Jagd.] Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist der Schluß der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln auf den 19. August, für Hasen auf den 14. September, für den Dachs auf den 16. September festgesetzt, so daß die Jagdzeit mit dem 20. August bezw. 15. u. 17. September beginnt.

—[Das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen] findet am 23. August d. J. in der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schlochau statt. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Feste, sowie Anträge um Zusendung eines Eisenbahn-Fahrscheins sind an den Anstalts-Direktor bis zum 20. August zu richten.

— [Verein zur Förderung des Deutschtums.] Am Sonnabend fand in Graudenz eine Sitzung des Vorstandes des Westpreußischen Landesausschusses statt, zu welcher die Herren von Bieler-Melno, Rechtsanwalt Wagner-Graudenz, Graf Alvensleben-Ostrometzko, Stadtrat Kosmack-Danzig, von Hindenburg-Neudeck, sowie der Generalsekretär von Binzer-Posen erschienen waren. Organisatorische Fragen waren Hauptpunkt der Tagesordnung. Für die Erhaltung des deutschen Theaters in Graudenz bewilligte der Vorstand die Summe von 300 Mark. Der Verein hat in Westpreußen bedeutend an Umfang zugenommen.

— [Der Verband deutscher Kriegsveteranen,] Sitz Leipzig, hält seinen diesjährigen Verbandstag am 16. und 17. August d. J. in Hannover ab. Zutritt und Stimmrecht haben alle Veteranen, welche Mitglieder des Verbandes sind. Letzterer hat sich um die Versorgung hilfsbedürftiger Veteranen sehr verdient gemacht und hofft, auf dem Petitionswege noch weitere Unterstützungen für hilfsbedürftige Veteranen und Witwen zu erhalten. Die Veteranen in Hannover treffen große Vorbereitungen zum gastlichen Empfang ihrer Kameraden.

— [Der Veteranen-Verein] hält am Sonntag im Vereinslokal eine Generalversammlung behufs Vorstandswahl und Rechnungslegung ab.

— [Der Krieger-Verein] feiert am Sonntag im Viktoria Garten sein Ernte-Volksfest. Der Festzug marschirt um 2½ Uhr vom Bromberger Thor durch die Stadt nach dem Festplatz.

— [Botanischer Garten und Gymnasialturnplatz.] An der am 30. d. M. unter Leitung des Herrn Regierungsassessor Foerster abgehaltenen Konferenz, deren Gegenstand die Errichtung einer Turnhalle im Botanischen Garten war, nahmen teil Herr Regierungsbaumeister v. Dahl, Herr Kreisbauinspektor Morin, als Vertreter des Königlichen Gymnasiums die Herren Gymnasialdirektor Dr. Hayduck, Professor Boethke und Oberlehrer Bungkat, als Vertreter der städtischen Behörden Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, als Vertreter des Coppernicus-Vereins die Herren Pfarrer Stachowitz und wissenschaftlicher Hilfslehrer Semrau. Das als Turnplatz in Aussicht genommene Terrain des Botanischen Gartens besteht aus den im Wäldchen befindlichen zum Teil freien, zum Teil freizulegenden Plätzen und aus der um die herrlich gewachsene Pinus austriaca gelegenen Wiese. Das erstere Stück sollte zur Erbauung einer Turnhalle und Aufstellung der Geräte, das zweite Stück als Spiel- und Freiübungsplatz dienen. Das Terrain beträgt ungefähr 3600 Quadratmeter. Die Vertreter der Stadt und des Coppernicus-Vereins wiederholten ihre gegen dieses Projekt beim Minister erhobenen Einwände. Herr Pfarrer Stachowitz betonte besonders, daß das in Rede stehende, in Kultur befindliche Terrain einen hohen Wert darstelle, während zur Anlage eines Turnplatzes jeder beliebige wüste Platz geeignet sei. Von seiten des Turnlehrers, Herrn Professor Boethke, wurde hervorgehoben, daß die getrennte Lage der Turnhalle sowie der einzelnen für die Geräte zu bestimmenden Plätze und des Spiel- und Freiübungsplatzes eine übersichtliche Leitung des Turnunterrichts ausschließe. Der naturwissenschaftliche Fachlehrer, Herr Oberlehrer Bungkat, machte geltend, daß der laubwaldartige Charakter des Wäldchens das Vorkommen gewisser Pflanzen bedinge und daß deren Verschwinden nicht gutzumachen sei. Eine Entschließung wurde zunächst nicht getroffen, vielmehr wurde beschlossen, die beiden von der Stadt angebotenen Plätze zu besichtigen. Es sind dieses der an der Pastorstraße gelegene 5000 Quadratmeter messende Rinow'sche Holzplatz und der nördlich vom städtischen Turnplatze und östlich vom Rinow'schen Holzplatze gelegene trapezförmige Platz, dessen Flächeninhalt ungefähr 3000 Quadratmeter beträgt. Der zweite Platz wurde aus folgenden Gründen geeigneter als der erste gehalten: 1) weil er der Stadt näher liegt, 2) weil eine Reihe hoher Pappeln Schatten gewährt, 3) weil der mit der Längsseite anstoßende städtische Turnplatz in Verbindung mit dem künftigen Gymnasialturnplatz das Abhalten größerer Turnfestlichkeiten gestattet. Die Kommission einigte sich dahin, diesen Platz dem Minister zur Einrichtung eines Gymnasialturnplatzes ausschließlich zu empfehlen. Zur Erbauung der Turnhalle ist die Südwestecke des Platzes in Aussicht genommen. Einebnungskosten würden nicht entstehen, wodurch der Platz den Vorzug vor dem von der Thorner Kreditgesellschaft angebotenen verdient. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli erbot sich, eine Verkaufsofferte der städtischen Behörden herbeizuführen und nebst einem Lageplane dem Provinzial-Schulkollegium einzureichen. — So ist denn die Gefahr, in seiner Ausdehnung und Gesamtwirkung beeinträchtigt zu werden, von dem Botanischen Garten zunächst abgewandt. Auch in Zukunft wird er uneingeschränkt den vorübergehenden Bürgern eine Augenweide, den in ihm weilenden Schülern ein Ort der Belehrung und Erholung sein. Am 28. August des nächsten Jahres werden es hundert Jahre sein, seit der Botanische Garten in dieser Ausdehnung besteht. Am 28. August 1797 kaufte der Doktor der Medizin Johann Gottlieb Schulz von dem Woiwoden Grafen Stanislaus Dąbski das Grundstück Vorstadt Nr. 127, einen wüsten Platz, welches er mit dem unter Nr. 128 westlich gelegenen, von seinem Vater ererbten vereinigte. Das letztere Grundstück ist zweifellos ein Teil des ehemaligen Rösnerschen Vorwerkes. Nach den Inventarien befanden sich darin ein Oberteich und ein Unterteich, deren Abläße durch Mönche abgesperrt waren. Die Teiche waren mit Fischen besetzt. 1734 wird von den Teichen gesagt, daß sie wenig Fische enthielten, weil die russischen Kosaken den größten Teil ausgefischt hätten. Da sich anscheinend auf der Bromberger Vorstadt anderswo keine Teiche befunden haben, so wird hier und in dem westlich angrenzenden Terrain das Rösnersche Vorwerk zu suchen sein. Es wird ein großer Gewinn für den Garten sein, wenn die infolge der Kanalisation ausgetrockneten Teiche wiederhergestellt werden. 1812/13 wurde der Garten durch die Franzosen verwüstet, aber Schulz ließ es sich nicht verdrießen, ihn von neuem anzulegen. Er muß, wie sein Testamentsvollstrecker Wachschlager sich in einem Briefe äußert, schon lange die Absicht gehabt haben, einen botanischen Garten zu begründen. Dafür sprächen nicht nur seine früheren Aeußerungen, sondern auch die angeschafften ausländischen Pflanzen, Kräuter, Stämme u. s. w., ferner die in seiner Bibliothek befindlichen Werke von Linné, Jaguin, Haller, Gmelin u. a. Auch hielt er sich lange Zeit in Pavia auf und lernte den dortigen botanischen Garten kennen. Durch Testament vom 18. Juni 1827 vermachte Schulz den Garten dem Königlichen Gymnasium unter den Bedingungen, daß 1) der jedesmalige Professor oder Lehrer der Naturwissenschaften die alleinige Aufsicht und Anordnung zum Gebrauche des Gartens hat, daß 2) der Garten kein öffentlicher Garten sein soll, sondern nur für die auf dem Gymnasium studirende Jugend und Freunde der Botanik, daß 3) der betr. Lehrer nach Bestreitung der Unterhaltungskosten die bleibende reine Benutzung für seine Anordnung und Verwaltung beziehe, jedoch zur besseren Uebersicht Rechnung lege. „Denn meine Absicht ist," sagt der Testator zum Schlusse, „bey diesem Legat keine andere als das Studium der Botanik bey der studirenden Jugend des Thorn'schen Gymnasiums zu befördern." Wenige Tage darauf, am 26. Juni, starb Schulz und wurde seinem Wunsche gemäß im Botanischen Garten beigesetzt. Seine Ruhestätte, die eine bessere Pflege verdiente, befindet sich in der Nähe des ältesten Zeugen des Gartens, einer überaus starken und schattigen Schwarzpappel. Ein Denkstein mit lateinischer Inschrift erzählt uns einiges über sein Leben und Treiben. Mögen immerdar dankbare Nachkommen zu seinem Grabe wandeln und das unschätzbare Vermächtnis stets in Ehren halten!

— [Bedürfnisanstalten.] Mit der Einrichtung von 4 Bedürfnisanstalten soll jetzt vorgegangen werden, und zwar ist eine auf dem altstädtischen, eine zweite auf dem neustädtischen Markt, eine dritte am Bromberger Thor und die vierte im Wäldchen an der Bromberger-Straße geplant. Die Kosten sollen für jede Anstalt etwa 2800 M. betragen. Die Konstruktion soll aus Eisen mit Steinausmauerung bestehen, so daß die Anstalten auch äußerlich ein gefälliges Aussehen erhalten.

— [Der Hitze wegen] wurde heute im Königl. Gymnasium, in der Knaben-Mittelschule, in der Höheren Mädchenschule, der ersten Gemeindeschule der Unterricht um 11 Uhr ausgesetzt, in der zweiten Gemeindeschule erst um 12 Uhr.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 23 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein weißes Taschentuch gez. H. G. auf dem Posthofe; ein Taschenmesser mit schwarzknöchener Schale in der Breitestraße; ein schwarzseidener Damenschirm in Droschke 17 liegen geblieben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel] Heutiger Wasserstand 0,32 Meter.

Kleine Chronik.

* Die Lepragefahr. Die für unheilbar erklärte Lepra hat sich im Kreise Memel mehr und mehr verbreitet, und die Beachtung, welche ihr in medizinischen Kreisen geschenkt wird, hat einen Mitarbeiter des Hirsch'schen Telegraphen Bureaus veranlaßt, mit einer medizinischen Autorität in Königsberg i. Pr. Rücksprache zu nehmen. Letztere äußerte sich dahin, daß die Krankheit in Memel aus Rußland nicht eingeschleppt sei; die Krankheit sei ansteckend bei intimeren Verkehr, und wenn auch die Gefahr der weiteren Ausbreitung in den östlichen Provinzen z. Z. noch nicht groß sei, so müsse bei der Gleichgültigkeit der Littauer gegen die Krankheit die Regierung durchaus Maßregeln treffen, um die Weiterverbreitung zu verhindern, namentlich müßten energische ärztliche Revisionen in den östlichen Provinzen vorgenommen werden. Zur Zeit seien in Memel nur 15 Fälle bekannt, es sei aber wahrscheinlich, daß bei einer Revision sich mehr Fälle finden würden; es sei höchste Zeit daß die Regierung Vorsichtsmaßregeln treffe.

* In der Ortschaft Coesara in Ungarn wurde eine Zigeunerin, die als Hexe verschrieen war, von den Bauern Nachts im Bett überfallen und gefesselt ins Gebirge geschleppt, wo man sie auf einem mit Petroleum getränkten Scheiterhaufen verbrannte.

Holztransport auf der Weichsel
am 30. Juli.

Bei Schillno. W. Schwajew und Komp. durch Brande 3 Traften 859 Kiefern-Rundholz, 307 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 200 Kiefern-Sleeper, 60 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 94 Tannen-Rundholz, 24 Rundelsen, 2 Rundeschen, 66 Rundbirken; Pines und Mostowlawski, M. Nimowitz, J. Fränkel durch Fränkel 6 Traften, für Pines und Mostowlawski 59 Kiefern-Rundholz, 1400 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 570 Kiefern-Sleeper, 5500 Kiefern- einfache Schwellen, 69 Eichen-Kantholz, 78 Eichen-Rundschwellen, 516 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für M. Nimowitz 3180 Rundelsen, 192 Rundeschen, für J. Fränkel 2000 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1800 Kiefern-Sleeper, 720 Kiefern- einfache Schwellen, 76 Eichen-Rundschwellen, 92 Rundelsen; M. Lew durch Brahmann 6 Traften 353 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 854 Kiefern-Sleeper, 1188 Kiefern- einfache Schwellen, 403 Kiefern-Rundschwellen, 1400 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 6293 Rundelsen, 225 Espen; Pines und Komp., J. Lewin durch Fialkowo 4 Traften, für Pines und Komp. 1940 Rundelsen, für J. Lewin 750 Tannen-Rundholz, 1300 Rundelsen, 40 Rundeschen; M. Polliak und Komp. durch Fialkow 250 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 200 Kiefern-Sleeper, 1500 Kiefern- einfache Schwellen, 350 Eichen-Rundschwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 31. Juli.

Fonds: fest.			30. Juli.
Russische Banknoten		216,10	216,15
Warschau 8 Tage		216,00	215,95
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. 3½% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,60	105,50
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½% . .		104,90	104,75
Polnische Pfandbriefe 4½% . .		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,40	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		208,00	208,10
Oesterr. Banknoten		170,35	170,35
Weizen:	Juli	140,00	142,25
	Sep.	137,50	138,00
	Loco in New-York	66⅞	67¼
Roggen:	loco	111,00	111,00
	Juli	109,50	109,00
	Sept.	110,50	110,25
	Okt.	fehlt	110,75
Hafer:	Juli	126,50	124,00
	Sept.	115,25	115,00
Rüböl:	Juli	45,00	44,80
	Okt.	45,00	44,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	Juli 70er	38,40	38,60
	Sept. 70er	38,50	38,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. .		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 30. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65
Berlin " " 10,40

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 31. Juli.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	55,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting.	70er	35,00	"	34,30	"	—,—	"
Juli		—,—	"	—,—	"	—,—	"
"		35,00	"	—,—	"	—,—	"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. Angesichts der Darstellung des Falles „Bashford" in der deutschen Postzeitung hält die „Post" die Anrufung des Richters für angethan, da dem Chef der Postverwaltung der Vorwurf gemacht werde, im Reichstage nicht die Wahrheit gesagt zu haben. Der Vorwurf sei in jedem Falle so schwer, daß er im Interesse des Ansehens der Postverwaltung nicht ungerügt bleiben dürfe.

Berlin, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen überbrachte der Generaldirektor der russischen Bahnen Scherevisinov Grüße der russischen Fachgenossen.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Bern: Die Züricher Regierung hat dem Bundesrat telegraphirt, es seien keine weiteren Ruhestörungen vorgekommen, doch sei es nötig, das Militär noch zu behalten.

Petersburg, 30. Juli. Mittels kaiserlichen Ukases ist die Untersuchung wegen der Chodinky-Katastrophe eingestellt worden. Der Zar macht persönlich die Stadtbehörden verantwortlich. Der Stadthauptmann wird entlassen, mehrere Beamte sollen versetzt werden.

London, 30. Juli. Aus Shangai wird telegraphirt, daß nach näheren Nachrichten der „Iltis" mehrere Stunden vor dem Unfall nicht steuerbar gewesen ist. Trotz heldenmütiger Anstrengungen des Kapitäns und der Offiziere war es unmöglich, ihn aus dem Sturmbereich zu bringen. Zuletzt wurde das Schiff mit furchtbarer Gewalt an einen Felsen geschleudert, während es 6 Knoten per Stunde machte. Elf Mann klammerten sich an die Trümmer des Schiffes und wurden ans Ufer getrieben. Der Kommandeur des deutschen Geschwaders in Ostasien, Kontreadmiral Tirpitz, begab sich auf dem „Kaiser" nach der Unglücksstätte.

London, 30. Juli. Die gestrigen Verhandlungen des Sozialistenkongresses waren der Berichterstattung der verschiedenen Nationalitäten über die Beglaubigungsschreiben ihrer Deligirten gewidmet. Mehrere anarchistische Vertreter wurden unter großer Erregung zurückgewiesen. Ein stürmischer Auftritt fand gegen Ende der Sitzung statt, als Millerand für 47 französische Vertreter die Erlaubnis nachsuchte, von den übrigen französischen Deligirten sich zu trennen, da letztere anarchistische Absichten verfolgen. Es kam dabei zu nicht geringem Aufruhr. Große Beschimpfungen fielen auf beiden Seiten. Schließlich entschieden sich 14 gegen 5 der anwesenden Nationalitäten dafür, den Franzosen die Trennung zu gestatten. Darauf vertagte sich der Kongreß auf heute. Am frühen Morgen wurde ein polnischer Delegirter ausgewiesen, weil er im Verdacht steht, ein Polizeispitzel zu sein.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September cr. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 4. August cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 5. August cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 1. August 1896.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtung
in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre **Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz** zu erhalten wünschen, werden ersucht ihre Anmeldungen

bis zum 15. August

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkte eingegangen sind.

Danzig, 4. Juli 1896.

Der Kaiserliche
Ober-Postdirektor.
In Vertretung
Kriesche.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 3. August,
vormittags 8½ Uhr,
werde ich auf der Weichsel unter Schloß Nessau und Okroczyner Kämpe

1 Trafte:

574 Stück starke kieferne Rundhölzer

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Sammelplatz der Käufer am selben Tage 8 Uhr früh an der Ueberfähre, Schankhaus I.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Herzogliche Baugewerkschule
Wtunt. 2. Nov. Vorunt. 5. Oct. **Holzminden** Wtr. 95/96 1017 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

In letzter Zeit haben sich in hiesiger Stadt mehrere Schornsteinfeger niedergelassen, um das Schornsteinfegergewerbe zu betreiben. Zur Erlangung von Arbeiten suchen dieselben die Hausbesitzer in ganz ungehörig aufdringlicher Weise zu belästigen. Die Innung hält es für ihre Pflicht, die Hausbesitzer in ihrem eigenen und dem Interesse der Feuersicherheit darauf aufmerksam zu machen und dieselben zu warnen, an diese Personen Arbeiten zu übertragen, da dieselben weder zuverlässig sind, noch die in der Polizei-Verordnung vom 26. Oktober 1889 über das Schornsteinkehrwesen in der Stadt Thorn getroffenen Bestimmungen zu erfüllen vermögen.

Zur weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Thorn, den 29. Juli 1896.

Der Vorstand der Schornsteinfeger-Innung f. d. Regierungsbezirk Marienwerder.
H. Fucks, Obermeister.

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.

Sprechstunden: 9—12 Vorm.
3—6 Nachm.

An Sonn- und Feiertagen:
nur vormittags.
Für Unbemittelte:
täglich 8—9 Vorm. unentgeltlich.

Zahnarzt von Janowski.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.



Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

---

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v.
Louis Kalischer, Baderstraße 2.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften.



Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.
a. in ¹/₁ u. ½ To. oder ¹/₁ u. ½ Hektl., b. in Flaschen von ca. ⁴/₁₀ Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Graudenzer
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung schon am **6. August cr.,** Loose a Mk. 1,10 (11 Loose für Mk. 10) empfiehlt
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn, Gerberst. 29.

Polizei-
vorschriftsmäßige Gläser-Spülapparate
liefert **R. Schultz,** Klempnermeister, Neust. Markt Nr. 18.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte
Färberei und Hauptetablissement
für chem. Reinigung
von Herren- u. Damen-Kleidern etc.
Thorn nur Gerberstr. 13|15
neben d. Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Wir suchen
für den Verkauf unserer Specialität
Back-Syrup B × × ×
für dessen Reinheit und Backfähigkeit wir **garantiren** (vollwerther Ersatz für besten Englischen Syrup), ein tüchtigen
Vertreter,
welcher mit Grosshändlern und Honigkuchen- (Pfefferkuchen-) Fabrikanten im Verkehr steht.
Zuckerraffinerie Mühlheim Rhein
Bredt & Co.

Lehrlinge können sich melden.
R. Thomas, Schlossermeister.

Suche einer jungen Mann, der Lust hat, m. a. Reisen z. gehen. Antritt sofort. Hauptbeding. gute Papiere und Benehmen.
Froeck, Deutsches Verloosungs-Geschäft **Mocker,** am „Goldenen Löwen".

Geüb. Maschinennäherin
für **Wäsche** kann sich melden Tuchmacherstraße Nr. 1, 2 Treppen.

---

1 Aufwartemädchen
kann sich melden Breitestraße Nr. 23.

Wohnung gesucht
von 2—3 Zimmern, mögl. in Breite- oder Elisabethstr. Off. u. **E. M.** an Exp. d. Z.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

---

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Zu vermiethen:
per 1. Oktober **1 Wohnung,** 2. Etage, 5 große Zimmer, Entree, Küche, Keller, 2 Kammern 2c. Näheres: Theehandlung Brückenstraße Nr. 28.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Lichtenberg Schillerstr. 12, III.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16.
J. Skowronski.

---

1 frdl. **Wohnung,** 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Part-wohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Mehr. kl. Wohng. z. verm. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, II.

Die in meinem Hause, **Breitestr. 14,** 9 Jahre innegehabte **Wohnung,** 6—9 Zimmer des Zahnarzt **Dr. Grün,** ist vom 1. Oktober ganz oder getheilt zu vermiethen. **Kirschstein.**

Ein Laden,
in dem 30 Jahre ununterbrochen **Fleischerei** betrieben, nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Schuhmacherstr. 21. 1. Etage.

---

2 zahme sprech. Papageien
(ein grauer, ein grüner) sind mit Gebauer **billig zu verkaufen**
Culmervorstadt 6, Bleiche.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.



Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Zur Anfertigung von:
Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen, sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,** Tischlermstr., Mocker.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Viele Tausende
Musikinstrumente und Noten sind in meinen prächtigen Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco.
Musikinstrumentenfabrik
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. Z. erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

Veteranen-Verband.
Ortsgruppe **Mocker.**
Sonntag, d. 2. August cr., vorm. 11 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Rechnungslegung. **Der Vorstand.**

Wisniewski's Restaurant!
Sonnabend, den 1. August
Große italienische Nacht
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.
Hierzu ladet ein
Wisniewski, Mellienstraße 66.

Coppernicus-Hotel
THORN.
Restaurant, Café und Weinstube.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

Guten kräftigen
Mittagstisch,
im Abonnement 50 Pfennig, empfiehlt **H. Schiefelbein,** Neustädt. Markt.

---

1. Etage
mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Askanas, Araberstr. 11, vermiethet **2 kleine Wohnungen** vom 1./10.

Culmerstr. 26 eine kl. **Wohnung** z. v.

Bromb. V., Kasernenstr. 3, neu ausgebaute Kellerwhg. z. v. Ausk. b. Hr. **Thierardt** daselbst.

Mehrere
möblirte Zimmer
mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Kl. m. Vorderz. bill. z. v. Elisabethstr. 6, III.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen Klosterstraße Nr. 1.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Berliner Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 12. August cr., Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn im W. von Mk. 50,000, Loose a Mk. 1,10.
Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie; Hauptgewinn i. W. v. Mk. 30.000, Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Westpr.
Gewerbe-Ausstellung
Graudenz 1896.
Sonntag, den 2. August cr.
CONCERT
auf dem Ausstellungsplatze.
Abends elektrische Beleuchtung.
Montag, den 3. August cr.
Nachm. 5 Uhr
Schluß
der Ausstellung.
Hierauf:
Abschieds-Concert.
Die Herren Komitee-Mitglieder werden zur Schlußfeierlichkeit ergebenst eingeladen.
Eintrittspreis 30 Pfennig, von Abends 7 Uhr ab 20 Pfennig.
Der geschäftsführende Ausschuß.

Schützenhaustheater.
Sonnabend und Sonntag:
Hotel Klingebusch.
Große Posse mit Gesang und Tanz.
Die Direktion.

Volksgarten.
Sonnabend, den 1. August cr.:
Große italienische Nacht.
Von 8 Uhr ab
Großes Garten-Concert,
ausgeführt von der Kapelle der Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Illumination des Gartens,
Ballonsteigen.
Großes Brillant-Feuerwerk.
Zum Schluß: **Tanzkränzchen** im großen Saal. **Anfang 8 Uhr abends. Entree pro Person 20 Pf.**
Hierzu ladet ergebenst ein
Paul Schulz.

Gefunden
1 Pincenez. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 2. August 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Waisenhaus in Culm.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der evangl. Schule.
Herr Pfarrer Endemann.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1896 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.36V.	9.50V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.45N.	6.55N.	5.53V.	12.10V.	2.38V.
11. N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	10. 6V.	4.30N.	2.29N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	7.36V.
2.45N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	7.54V.	2.46N.	8.43V.
6.56V.	9.45V.	1.13N.	7.38N.	1.59N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.44N.	11.39N.*)
1.54N.	5. 7N.	—	—	—
7. 6N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8.49V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. 4N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	6.50N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	10.32N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. 2V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.31N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.45N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.35V.	3.32V.	10. V.	2.23N.	5.31N.
2.45N.	9.58V.	3.29N.	7.56N.	10.21N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg. (Abgehende Züge)

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11.14V.	12.54N.
10.37V.	12.36N.	3.32N.	5.33N.
2. 2N.	4.42N.	(bis Graudenz)	—
5.45N.	9.22N.	10.26N.	12.10V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V
6.36V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 6N.

Richt. Marienburg. (Ankommende Züge)

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. V.	9.30V.	11.30V.
11. 2V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
3.55N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.